



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?**

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

**Sevenstern, Caspar**

**Hildeßheim, 1677**

Cap. I. Von dem armseligen verwornen Stand der Lutherischen Kirchen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39279**



## Das erste Capittel.

Was auff mein erstes Capittel / von dem armseligen verworrenen Zustand der jetzigen Lutherischen Kirchen geantwortet seye

In diesem Capittel wird zugleich erwogen / wie unrichtig die Erst und Zweyte Hauptschuld bezahlet werde.

Lutherscher Gottlieb.

Eingang  
des Ges  
sprächs.

V. **S**üß zu / lieber Glauberecht / ich muß dich heut höchlich erfreuen / mit einer angenehmen Aufzahlung etlicher gemachten Schulden : verhoffe nicht daß du dich beschweren werdest / daß sich dieses so lang verweilet hat.

Catholischer Glauberecht.

**G**ar nicht / hochgeehrter Gottlieb / wan nur eine richtige Zahlung erfolget / muß man ein kleine Verweilung übersehen. Ich verhoffe aber du werdest gut gangbar Geld bringen: sonsten weistu woll / daß man so schwere Schulden mit leichter Müng nicht ablegen / oder bezahlen kan.

Lutherscher Gottlieb.

**I**ch kans so eigentlich nicht wissen / ob das angebotene Geld auff alle Proben den stich halten werde: du kans dir einer Holt- oder Silber Wag bedienen / alles genau abwegen / und selber zusehen / ob ich zuläßiges Gelt bringe.

Catholischer Glauberecht.

**W**lan dan: Lasset uns sehen was darauß werden will. Wofern es dir gefält / wollen wir die Schuld ordentlich von Post zu Post vornehmen / und sehen / wie richtig sie abgestattet werde.

Lutherscher Gottlieb.

**G**ar recht / und damit du sehest / wie geldreich Timotheus Friedlieb sey / will ich nicht allein dich / sondern auch zugleich / auf einem Tisch P. Christophorum Kirchweg befriedigen / und zum letzten Heller bezahlen.

Catholischer Glauberecht /

**D**ie Wort klingen wol: wan das Geld auch also klinget / will ich dich gebürlich quitiren / und völlig losschreiben. Damit du auch sehest / daß ich nicht mehr / als das mir Verschuldete einfordere / kans du das andere oder einbehalten / oder

oder dem P. Christophoro Kirchweg / zu gelegener zeit einreichen. Es wird mir  
völlig gnug seyn / wan du erstens die fünff Capital Hauptschulden erlegest/  
und hernach das durzet Kladdeschulden. Dan frembd Geld zu empfangen/  
finde ich mich beschwert.

Lutherscher Gottlieb.

**S** B kanst hierin deines Gefallens thun. Lese dan dein Register ab / wie lautet  
die erste Hauptschuld?

Catholischer Glauberecht.

VI **S** Er erste Post. Weilin Timotheus Friedlieb so ausführlich lehret in sei- Die Erste  
nem Buch cap. 1. & 2. daß bey den Römisch-Catholischen / auch so gar Haupt-  
zu dieser zeit / das Fundament des Glaubens noch unverrückt / und deswegen in ih- schuld will  
rem Glauben wol können selig werden. Ist er schuldig ebenmässig zu erweisen / Timotheus  
daß bey ihnen auch das rechte Fundament unverletzet geblieben / und sie in keinen Friedlieb  
Fundamental Irthum gefallen seyn. nicht gestes-  
hen.

Lutherscher Gottlieb.

**A** Bff diesen Post antwortet Timotheus Friedlieb pag. 353. Er sey nicht schuldig  
dieses zu erweisen. P. Sibenstern solle zengen das Recht / in welchem diese erste  
Schuldforderung gegründet sey.

Catholischer Glauberecht.

**S** Jenes findet er ja im Anfang des Buchs Num. 2. alwo gezenget ist: wie fremd Wird doch  
und ärgerlich es sey / daß bey den Lutheranern die Helmsträtter und Witten- erlesen  
berger dergestalt in die haar gerathen / daß beyde Theil nicht wissen / was die Evan- daß er sie  
gelische Kirche glaube. Vnd daß beyde Theil eben siarck ruffen : ihre Gegenpart schuldig  
hätte das Fundament des Glaubens eingeworffen. Ich habe ja alda weiter ge-  
zenget / daß keiner / der seine Seligkeit ein wenig beobachtet / könne getröstet / oder  
sicher seyn in der Lutherischen Kirchen / weiln allda die Sache so verworren / daß die  
fürnehmsten Seulen und Liechter nicht wissen / was sie glauben. Viel weniger  
könne dan solches ein schlechter Prædicant oder Magister wissen: die arme unerfahr-  
ne Leyen zugeschwigen.

Vor diesen hätte man vorgeben / der Luthersche Glaube wäre so aufstrucklich  
in der H. Schrift / und mit so hellen Sonnenscheinenden Liecht beschienen und  
beschrieben / daß es auch die unerfahrene und ungelehrte fassen konten. Jek aber sey  
die liebe Sonn dermassen verfinstert / daß die fürnehmste Adler und scharpfsichti-  
gste Schriftgelehrten / auch die / welche den Stuhl und Cathéder Lutheri gleich-  
fals beschreiten / selbst nicht wissen / welche die wahre Luthersche Lehre sey.

Hingegen beweiset Timotheus Friedlieb weitläuffig / so gar aus dem unseligen  
Luther / daß bey den Römisch-Catholischen das Fundament des Glaubens un-  
verlest

18 Was ans erste Capittel von dem armsel. verworn. Zustand  
verlehet geblieben. Von den Römisch-Cathollischen sey die rechte H. Schrifft/  
rechte Tauff / recht Sacrament des Altars / rechte Schlüssel zu vergebung  
der Sünden / rechtes Predig Ampt / rechter Catechismus, &c. Was solte ein  
jeder verstendiger hie anderst aus schliessen: als das es am sichersten sey / die ge-  
fährliche Luthersche Kirche zu verlassen. In welcher / oder von den Helmstätter / oder  
von den Wittenbergern / oder wol von beyden der grund des Glaubens wäre um-  
gekehrt. Und deshalb sey es nothwendig wider zu kehren nach der Römisch-Ca-  
tholischen Kirchen. In welcher kein fundamental Veränderung / nach eigener Be-  
kandnuß wäre vorgefallen / und in welcher man wahre H. Schrifft / wahre Sacra-  
ment, wahre Schlüssel zu vergebung der Sünd / könne antreffen.

Solte nun den Evangelischen dieser Hauptzweifel weggenommen werden /  
so ist es ja hochnöthig. Erstens / aus der H. Schrifft zu erweisen: was Fundamen-  
tal und was nicht fundamental sey. Zum Andern / Das alles / was auff solche weis  
fundamental zu seyn erwiese kan werden / bißhero zu Helmstadt und Wittenberg /  
ihren eigenen erwöhlten principijs gemäß / geglaubet und gelehret sey. Drittens:  
recht nach zu schlagen und zu ersehen / wie solches sich reimt / das Calixtus solle das  
wahre Christenthum umstosse / wie Calovius ihn beschuldiget: und zugleich verblei-  
ben ein recht lebendiges Glied der allein seligmachenden Catholischen Kirchen. Auch  
das diejenige / welche seiner Lehr folg leisten / ihres Glaubens / und nach diesem Leb-  
der ewigen Seligkeit gewis und versichert seyn. Eben dieses wird auch von dem  
Calovio und seines Glaubens Genossen zu erweisen seyn. Besche den ersten Theil  
des Gegengesprächs Num. 2. 3. 4. 5. 6.

#### Lutherscher Gottlieb.

Helmstädt  
er und  
Witten-  
berger  
Streit  
wie hoch  
der brünet.

VII. Ich muß gestehen / das ich diese Schuldloßung herzlich gern vernom-  
men hätte. Und kompt mir gar verdächtig vor / das Zimotheus Fried-  
lieb diese Hauptschuld unverantwortet gelassen. Doch von der Helmstätter un Wit-  
tenberger Hauptschlacht antwortet er pag. 5. etwas und sagt: Groß Geschrey aber  
wenig Wolke. Der ganzer Discurs des also genannten Glauberechts / von dem ihm  
„eingebildeten armseligen Zustande unser Evangelischen Kirchen lauffe dahin  
„aus: In welcher Kirche einige vornehme Theologi einen HauptStreit führen /  
„sich unter einander verfezern / dieselbige Kirche sey in einem armseligen verwirre-  
„ten Zustande / und in derselben könne man nicht wissen / was dieselbige Kirche  
„glaube. Und sagt darauff weiter / wan diese Consequenz richtig und bündig  
„sey / so könne er auch recht subsumiren: In der Päbstlichen Kirchen führen einige  
„vornehme Theologi ein Hauptstreit / und einer verfezere den andern. Ergo sey die  
„Päbstliche Kirche in einem armseligen und verwirreten Zustande / und könne  
„man nicht wissen / was dieselbige glaube / &c.

Catho

**E**geber Gottlieb / dieses erste Geld ist gar zu grob verfälschet / und hat anstat  
des probmäßigen Golds und Silbers nur lautere Kupffere Rechenpfennige.  
Habe ich dir einmahl einen solchen Discurs vorgehalten? Lieber / wo hab ich doch  
gesagt: daß die Kirche in einem armseligen verwirzten Stand wäre / wan einige  
fürnehme Theologi einen Zanck anheben / und sich auch wol untereinander verfe-  
herten? Weit ein ander ist es / daß sich zu weilen etliche Theologi zancken / und auch  
wol aus einem unzeitigen Eiffer für Kezer aufschreyen. Weit ein ander beschaffen-  
heit hat es sich zu dieser zeit mit der armseligen Lutherschen Kirchen. In dem Calovi-  
us und andere Wittenbergische Theologi in etlichen achtzig stücken die Calixti-  
nische Lutheraner verdammten und vorgeben: daß sie in so vielen Stücken / von der ein-  
helligen Lutherschen Lehre seyn abgefallen / und den Grund des Glaubens umstos-  
sen / und hingegen widerum die Calixtiner solches eben starck wider zurück schreiben  
und schreyen: daß solches kein einhellige Luthersche Lehr seye / welches die  
Wittenbergische für die einhellige Luthersche Lehr aufgeben. Folget hie  
nicht klärlich aus: daß entweder die Wittenberger (welchen dan viele Universitäten  
anhangen / und zu gleich wieder den Calixtum einen erbarmlichen Kriegführen) selber  
nicht wissen / was die einhellige Luthersche Lehre sey? oder daß solches die Helmstätter  
(welche imgleichen einen grossen Anhang haben / und die allerreineste Evangelische  
Kirche seyn wollen) gleicher weise nicht wisse / welche die einhellige Luthersche Lehr sey?

Ist solches nicht über die massen nachdencklich allen ihrer Seligkeit geflis-  
senen Lutheranern? Sagen sie nicht billig: wir hören von unsern eigenen / und  
zwar fürnemsten Lehreren / daß bey den Römisch-Catholischen das fundament  
des Glaubens unverrückt sey / und das sie in keinem Haupt Artikel von dem  
rechten Glauben seyn abgefallen. Hingegen aber ist / nach unserer eigenen Auf-  
sage / kein geringe Gefahr: daß zu Helmstädt (denen man doch in diesen Landen am  
meisten Folge leistet) in fünf und achtzig stücken von der einhelligen Luthersche  
Lehre sey abgewichen. Ja daß Georgius Calixtus nicht würdig sey / daß er ein Theo-  
logus der Augspurgischer Confession solle genennet werden. Solte es aber zu  
Helmstatt richtig hergehen / so wird zu Wittenberg das fundament des Glaubens  
umbgekehrt / weilen Georgius Calixtus von dem Hulsemanno (dem die Witt-  
berger und andere nicht wenige Luthersche beyfallen) ungescheuet schreibt: daß seine  
hochschädliche Neuerungen dem wahren Christenthum gar ausmachen / und bil-  
lig / als abscheuliche Meerwunder / oder im Rhein / oder in der Elbe sollen versencket  
werden. Ja an beyden Ort und Enden ist ein grosse Gefahr / daß ich meine Selig-  
keit verliere. Weilen nicht allein wir selber / sondern auch die ganze Welt uns den  
Stab bricht / und vieler Haupt Irthumben uns beschuldiget und verdammet.

20 Was aufs erste Capittel von dem armfel. verworn. Zustand

Zum Exempel / Erkläre ich mich Helmsättisch: so bin ich in Gefahr / daß ich nicht in fünff und achtzig Puncten / von dem einhelligen Lutherschen Glauben abgefallen. Werde ich Wittenbergisch: So ist im gleichen Gefahr / daß ich dem Christenthum den gar aus mache. Bleibe ich Neutral und halte es mit keinem von beyden: So bin ich in fünff und achtzig Puncten ungewiß / was ich glauben solle. Ist dan / wie Timotheus Friedlieb so weitläuffig probirt / bey den Römisch-Catholischen / das Fundament des Glaubens unverrückt / und in keinem Haupt Artickel irrig: seynd alda wahre Sacramenta, wahre Vergebung der Sünd / was kan ich dan besser thun / als daß ich mich des Himmels versicheret mache? und den Glauben ergreiffe / in welchem ich sicher / daß ich die ewige Seligkeit erlangen möge? dan solches lehret ja unser Luther selber / wie Timotheus Friedlieb weitläuffig beweiset. Solches lehret die ganze Welt / und nicht allein der Pabst / mit alle Bischöffen der Christenheit: sondern auch so gar die Griechische Kirche / bey welcher wir zwar uns gesucht einzu bettle / aber nur ein schimpffliche abweisz- und verdamnung geholet habē.

Lutherscher Gottlieb.

Ob solcher Streit auch bey den Catholischen sey?

VIII. Ich muß bekennen / das Timotheus Friedlieb alhie dein argument seines Gefallens gedeutet / und nicht recht angeben / viel weniger richtig aufgeloset habe. Jedoch weilen er so ernstlich beweisen will / daß bey den Römisch-Catholischen / auch die Theologi zuweilen in Streit gerathen / und sich unter einander verfezern / lieber / gib mir doch darüber einen kurzen Bericht.

Catholischer Glauberecht.

WAn bey den Römisch-Catholischen dergleichen Zanck vorfällt / alsdan hat man einen obersten Richter und Scheidmann / der den Aufschlag geben kan. Bey diesem mag man die Sachen anbringen / und den rechten Aufgang erwarten. Es ist alda ein sichtbarliches Haupt / zu dem man alle höhere Streitigkeiten anhängig machen kan. Wird alsdan das End urtheil ausgesprochen / so heist es mit dem H. Augustino Serm. 2. de Apostolis. A Sede Apostolica rescripta venerunt, causa finita est. Von Rom / von dem Apostolischen Stuhl / ist das Urthel kommen / der vorige Streit ist abgethan. Bey Euch Lutherschen aber ist des verfezern kein End. Und weilen ihr keinen sichtbarlichen Richter annehmen wilt / der das End Urthel spreche / so zappelt ihr stets wie die Blinden an der Wand / und wisset endlich nicht / was ihr glauben sollet. Ein jeder berufft sich auff die Schrift: die Helmsädter legen es so auß: die Wittenberger weit anderst. Summa, ihr verwirret es dergestalt durch einander / daß man endlich nicht weiß / was man glauben solle.

Lutherscher Gottlieb.

Von der Claromontaner Theas.

IX. Was ist es aber mit der Jesuiter Thesen / welche Anno 1661. den 12. December in dem Collegio Claromontano sollen angeschlagen seyn / und also

also lauten: Christum nos ita Caput agnoscimus, ut illius regimen, dum in caelos abijt, primum Petro, tum deinde Successoribus commiserit: & eandem quam ipse habebat infallibilitatem concesserit, quoties ex Cathedra loqueretur. Datur ergo in Ecclesia Romana Controversiarum Fidei Judex infallibilis, etiam extra Concilium generale, in quaestionibus Juris & facti. Zimotheus Griedlieb sagt: Die Parochi und Theologi Parisini seyn daruff herfür getretten / und setzten dieses Appendici Theseos XIX. eine Schrift entgegen / unter diesem Titel. Nova Hæresis Jesuitarum defensa publicè Parisijs in Collegio Claromontano. Und schreiben darauff an alle Bischöffe in Franckreich / wie ihre Wort auß dem Französischem ins Latein verseyet lauten. Non opus esse existimamus, Domini, multum desudare, in ostendendo errorem hunc non esse simplicem, nec vulgarem hæresin, sed errorum maximorum originem & generalem (ut ita loqui liceat) hæresin, quæ totam Religionem evertit. Du glaubest nicht / Lieber Glauberecht / wie herzlich sich unsere Evangelische kizelen: wan ein oder ander die Jesuiter scheltet. Surnemblich wosern es sich zurägt / daß etliche / sonst Catholische / ihnen etwas Übels nachreden: oder auß einem / weiß nicht / was für einem unzeitigen Eiffer eine irige Meynung oder Kezeren auffbürden.

## Catholischer Glauberecht.

**I**ch muß es wol herzlich lachen / daß etliche Evangelische sich mit solchen Kitzelpossen so ernstlich kizelen. Ah! was könnte ihnen doch lieber seyn / als wan die Jesuiter von dem Pabst und der Römischen Kirchen abfielen! Haben sie wol einige Hoffnung / daß solches geschehen werde? noch weniger haben sie sich zuerfreuen / daß solches schon geschehen sey. Lieber Gottlieb / seynd die Jesuiter Kezer worden? zu welcher Gesellschaft haben sie sich dan verfügt / zu den Lutherschen oder Calvinischen? oder ist velleicht ein ander Zunfft / in welche sie sich haben einschreiben lassen?

## Lutherscher Gottlieb.

**I**ch weiß das so eigentlich nicht: Sie mögten wol ein eigene besondere Kezeren haben.

## Catholischer Glauberecht.

**I**ch muß weiter fragen: haben dan diese hochansehnliche / doch ungenante Parochi und Theologi Parisini ihre Klage döiffen verfolgen und erweisen? oder haben die Bischöffe in Franckreich / an welche sie sich beruffen / die Jesuiter als neue Kezer verdammet?

## Lutherscher Gottlieb.

**D**avon hab ich weiter nicht gehört.

**N**Ch zweiffle auch nicht / wofern sich solches hätte zugetragen / alle Postzeitungs  
Ngen würden davon voll seyn : und würde man woll in allen Evangelischen  
Kirchen das Te Deum laudamus darüber singen. Ja frolockens würde es gnugsam  
seyn / wofern nur ein einziger Bischoff in Frankreich ein solches Urthel auß  
sprechen wolte. Aber nun ist diese Hoffnung schon vierzehnmahl zerschmolzen.  
Weilen man in vierzehn Jahren / von diesen ungenannten Parochis & Theologis  
Parisinis nicht weiter gehört.

Wird wei-  
ter erklä-  
ret.

X. Hätte sich auch Timotheus Friedlieb / nicht ganz und gar / durch seine af-  
fecten oder Unmühtungen / von dem rechten Weg abfuhren lassen / so würde er  
dieser Parochorum und Theologorum Parisinorum Greuel gestrafft / und abge-  
wiesen haben. In dem sie dasjenige ingesambt allen den Jesuitern aufflegen dörs-  
sen / was nur ein privat Versohn geschrieben / nicht als ein Glaubens-Artickel / son-  
dern als ein thesin, welche disputirt und erörtert werden solle. Wie viel tausend  
Jesuiten seynd in der Welt / welche diese Claromontanische Thesin niemahlen ge-  
sehen / oder etwas davon gelesen haben : vielweniger / daß sie diesen Spruch gut-  
heißen oder approbiren sollen.

So scheineth auch / Zweytens / daß diese Parochi und Theologi Parisini diese  
Thesin nicht einmahl recht gelesen / oder verstanden haben. In dem sie vielleicht ver-  
meint / die Thesin sey univerfaliter zu verstehen. Als wan der Defendens habe sagen  
wollen: der Pabst könne in omnibus quaestionibus facti nicht irren / welches er wol  
niemahlen geträumet. Sondern nur allein sagen wollen : daß der Pabst in etlichen  
quaestionibus facti nicht irren könne. Diese Thesin aber : in aliquibus quaestioni-  
bus facti Pontifex non potest errare, haben wol so viele fürnehme Theologi, auch  
so gar auff der Pariser Universität verthätiget / daß sich diese ungenannte Parochi,  
welchewie Timotheus Friedlieb / ohn Nahmen im Finstern herumschwermen /  
wol ins Herz hinein schämen mögten / wan sie solche herrliche Männer so frevent-  
lich verdammen dörrften.

Aber der affect und Widerwill / wieder die Jesuiten / welche Timotheum Fried-  
lieb verblendet / hatt auch diese Theologos gar zu weit übernommen. Es war ihnen  
ein Stachel im Aug / und ein Dorn im Herzen / daß die fünf Propositiones Jan-  
senij vom Pabst Innocentio X. verdammet / und theils als ketzisch / theils irrig  
verworfen wären.

Hie gab man vor / und schrye öffentlich: Janfenius hätte diese fünf Stuck nicht  
gelehret / sondern sie wären ihm von etlichen Mißgönnern angedichtet. zc. Da nun  
Alexander VII. widerum die Sache erörtert / und das Endurthel ergehen ließe:  
Janfenius hätte diese fünf propositiones gelehret. Wolten sich diese unruhige  
Köpffe

Köpfe noch nit weisen lassen / sondern rieffen darwieder : diß sey quaestio facti, ob Janfenius dieses oder jenes gelehret. In solchen quaestionibus facti könne der Pabst woll irren. Diesen Widerspenigen Janfenisten (welche sich hernach Parochos & Theologos Parisinos nenneten) ware diese Claromontana Thesis zuwider gesetzt: daß der Pabst auch in etlichen quaestionibus facti nicht irren könne. Dan wofern man auff solche weis verfahren wolle / so könnte wol niemahlen ein Ketzer verdammet werden. Allzeit könnte man schreyen: dieses oder jenes hätte der Verdante nicht gelehret. Und wiewol die Bücher und Wort auffgelegt würden (wie dan dem Janfenio geschehen /) so ware doch widerum jene Ausflucht fertig: der Author hätte die wort also nicht verstanden. In diesen quaestionibus facti, könne der Pabst wol fehlen und irren.

Summa : Gehet dieser Luftsprung den Janfenisten an / so seynd sie / und auch alle Ketzer sicher / daß weder Pabst / weder Concilium generale sie verdammen könne. Dan allzeit können sie ruffen und schreyen: es sey ihnen zu viel geschehen. In quaestionibus facti, könne der Pabst und die Concilia generalia wol irren. So wäre es dan wol hoch zu betawen / daß diese hohe Janfenische Spisfindigkeit nicht am Anfang in der Kirchen erfonnen gewesen. Dan Arius, Macedonius, Nestorius, Pelagius &c. hätten sich auch also excusiren mögen: Die Concilia, auch generalia können in solchen quaestionibus facti irren: man hätte sie ganz freventlich verdammet / und aus der Kirchen verworffen &c.

Wahrlich Timotheus Friedlieb hat sich an diese ungenandte Parochos, und Theologos Parisinos zimlich vergapffet: Als wan sie aufrichtige / ungezweiffelte Römisch-Catholische Theologi weren / da doch ihre Feder und Schreibart gar zu Janfenisch schmecket / und billig allen Catholischen zimlich suspect und verdächtig vorkomt. So ist es auch den Jesuieren nicht nachtheilig / sondern vielmehr hochrühmlich / wan sie von dieser Janfenischen Faction verkehert werden. Hätten die gute Parochi und Theologi Parisini einige hoffnung gehabt / diese Anklage zu erweisen / sie hätten warlich nicht ein Buch ohne Nahmen / sondern mit unterschrifft ihrer Hand und Siegel die Jesuier an gebührenden Orten angetragen / und das rechtmäßige Urtheil erwartet. Aber sie blieben im Finstern verborgen / und fuhreten nur ihr Nachtgeschrey vergebens.

#### Lutherischer Gottlieb.

XI. Ich habe gnug von dieser Claromontanischen Thesi: Sehe num auch Lutherische  
 wol / daß dieses nicht zur Sachen thue. Weilen du niemahlen diesen nar- Bnetnige  
 rischen Schluß gemacht: daß diejenige Kirche in einem elenden verwirzten Stan- keit brens  
 de sey / in welcher etliche fürnehme Theologi sich zuweilen anfeinden / oder auch wol viel zu hoch  
 auß unzeitigem Eiffer verkehren. Sondern dein Discurs lautet also: Dieselbige  
 Kirche

24 Was aufs erste Capittel von dem arms. verworn. Zustand  
Kirche ist in einem armseligen verwirzten Stande / welche dergestalt verworren /  
daß ihre fürnehmste Lehrer nicht wissen in fünff und achtzig Stücken / und zwar  
solchen / welche das fundament des Glaubens umstossen / welche die einhellige  
Lutherische Lehre sey. Nun ist es ja weislich / daß die fürnehmste Lutherische  
Lehrer / welche Lutheri Catheder und Stuhl besitzen zu Wittenberg: Im gleichen  
diejenige / welche zu Helmstädt die allerreineste Lehr führen wollen / und Calixtiner  
genennet werden / in fünff und achtzig Stücken / und zwar solchen / welche das fun-  
dament des Glaubens umstossen / nicht wissen was die einhellige Lutherische Lehre  
sey. In dem nemlich die Wittenberger sagen / daß die Helmstädter und Calixtiner  
in so vielen Puncten von der einhelligen Lutherischen Lehre abgewichen. Diese aber  
hingegen wider zurück schallen: diese 85. Puncten seyen kein einhellige Lutherische  
Lehre. So folgt ja ungezweifelt / und kan nicht verläuchnet werden / daß die also  
genante Evangelische Kirche in einem armseligen verwirzten Stande sey. Und  
gar ungewiß / ob sie das fundament und den Grund des Glaubens noch unver-  
rückt / oder schon vorlängst verlohren habe.

#### Catholischer Glauberecht.

Es hat dan recht Helvaderus ein Evangelischer Theologus, und Mathe-  
maticus regius: Wie dan auch Sethus Calvisius ad Annum 1546. nicht une-  
ben geschrieben: Luther sey gestorben an Concordiæ und Constantiæ Tage/  
und habe der Evangelischen Kirchen Concordie und Beständigkeit  
mit sich ins Grab genommen.

Das Rip-  
pergeld  
auff diese  
Schuld  
wird ganz  
verworffē.

XII. War auff dan weiter folgt: daß man billig das angebotene Rippergeld/  
mit welchem Timotheus Friedlieb / die erste Capital Schuld hat wollen ablegen/  
gänzlich verwerffe. Weilen er / Erstens / mir ein falsches argument angedichtet.  
Zweytens: mein rechtes argument nicht einmahl berühret. Da doch so auführ-  
lich von ihm begehret wurde ( weilen er gestunde / daß bey den Römisch-Catholi-  
schen das fundament des Glaubens noch unverrückt geblieben / und sie in ihrem  
Glauben wol könten selig werden. ) Ingleichen zu erweisen: daß bey ihnen auch  
das rechte fundament unverlehet geblieben / und sie in keinen fundamental Ir-  
thum gefallen.

Zu diesen Ziel und End beehrte man füglich und am Ersten. Daß er auß  
der 5. Schrift solle erweisen / was fundamental, was nicht fundamental sey. Die  
Antwort aber ist gewesen ein Stillschweigen / und dessen mit keinem Wort zue-  
wehnen. Zweytens / beehrte man: daß er zeigen solte / alles was auff solche Weiß  
fundamental zu seyn / erwiesen würde / zu Helmstädt und Wittenberg ihren eigen  
selbst erwöhlten principijs gemäß geglaubt und gelehret wäre. Am Statt der  
Antwort ist alles überschlagen. Und Drittens: Daß er doch recht nachschlagen und  
sehen

Die Zweyte Hauptschuld bleibt unbezalt.

47

sehen mögte / wie solches sich reime / daß Calixtus solle das wahre Christenthum umbstossen (wie Calovius ihn beschuldiget) und zugleich verbleiben ein recht lebendiges Glied der allein seligmachenden Catholischen Kirchen. Auch Viertens: daß diejenige / welche seiner Lehr folge leisten ihres Glaubens / und nach diesem Leben / der ewigen Seligkeit gewiß und versichert seyn. Eben dieses würde auch von den Wittenbergischen und ihren Glaubens genossen zu erweisen seyn. Aber mit keinem Wort wird dieses beantwortet: und darff sich doch Timotheus Friedlieb rühmen. Er habe mir alle rückständige Schulden redlich bezahlet / und Doctor Hildebrand schreibt eben dieses in seinem getrückten Buch.

Lieber Gottlieb / beherzige dieses ein wenig / und sehe / in was gefährlichen Stande du schwebest / so lang du dich von der Römisch-Catholischen Kirchen abgesondert befindest.

Lutherscher Gottlieb.

XIII. **W**ir wollen weiter gehen / und auff dein Zweytes Capittel kommen von der Tradition oder Handreichung des Unbeschriebenen Wort Gottes.

Die Zweyte Hauptschuld bleibt unbezahlt.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch wolte dir gern willfahren: aber auff solche Weis / würde die Zweyte Capital Schuld übergeschlagen / und bliebe gar unbezahlt.

Lutherscher Gottlieb.

**W**ie lautet dan dieselbige ?

Catholischer Glauberecht.

**D**er ander Post oder Hauptschuld ist mit einem unvridertreiblichen argument, ihren eigenen selbst erwöhlten principiis gemäß zu erweisen: daß die jetzige Römische Catholische Kirch / oder etwas glaube / welches dem geschriebenen Wort Gottes zu wieder lauffe: oder etwas nicht glaube / was man nach aussage der H. Göttlichen Schrift glauben solle.

Lutherscher Gottlieb.

**T**imotheus Friedlieb gibt vor: dieser Hauptstreit sey im ersten und anderen Theil gründlich gnug abgelegt.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch finde so gar keine kupffere Scherben da solches mit solle geleistet seyn: Und wäre doch dieses der richtigste Weg / diesen ganzen Streit abzuthun. Es wollen die Römisch-Catholischen Euch gewonnen Spiel geben / wan ihr nur in einem einzigen Punct leistet: welches ihr in allen zu thun schuldig wäret. Könnet ihr nicht in einem Punct zeigen / daß die Römisch-Catholische Kirche / etwas wider die H. Schrift lehre: was schreibt ihr dan so viele und grosse Bücher / und wolt schier etliche

D

liche hundert Irrthum ihnen auflegen? Was schreyen und ruffen dan stets eure unbesonnene Prediger von so vielen handgreifflichen Irrthummen? Ich weis mich zu erinnern/ daß ich ein Lutherisch Buch/nemlich Tilemannum Heshulium geschrieben/ de sexcentis erroribus Papistarum, Und dar man nur ein einzigen auffweisen soll/ da stehen eure Professores und Prædicanten/ und wissen nicht/ wo sie es angreifen sollen. Timotheus Friedlieb hat jez schon über die hundert Bogen ab hoc, & ab hac lassen auffliegen/ und D. Joachimus Hildebrand schier eben so viele. Alles umbsonst/ und mit grossem Verdruß zulesen: da es doch mit einem Blätlein aufzufechten wäre. Wan man nemlich nur in einem Punct zeigte/ daß/ oder die Römisch-Catholische etwas behaupten/welches wider die H. Schrift: oder etwas nicht annehmen wolten/welches doch schriftmäsig befunden wurde.

Lutherscher Gottlieb.

Bestuns dan zu dem folgenden kommen / vielleicht gibts noch ein Punct/ der dich befriedigen könne.

Catholischer Glauberecht.

**Kunstret-cher Griff: Gelehrte und Ungelehrte zu blenden.** XIV. Ich muß dir dan wol zu Willen seyn: nur zwey Ding dich erstens erinneren/ ehe ich weiter gehe.

Das Erste ist/ daß du fleißig merckest/ wie artig eure fürnehmste Lehrer ihre Bücher zurüsten. Das wichtigste überschlagen / und alsdan grosse Bücher schreiben/ damit der gemeine Man geblendet werde/ und schreue: Siehe was ein herrlich Buch schreibt dieser oder jener. Nun seynd die Papisten völlig widerlegt zc. Die erfahrene aber schrecken sich / so grosse Bücher zu lesen / und werffen wol beyderseits Schriften / als ein unnützes Geschwätz hinter die bank. Dan heist es: ich habe die weil nicht so viel zu lesen: Die Theologi mögen immer hin zancken zc. Damit bleiben beyde / die Gelehrten und ungelehrten in ihren Irrthummen verstrickt / und denken ihrer Seligkeit weiter nicht nach. Welche sonst/ wan ihnen dieser blaue Dunst nicht gemacht würde/ wol endlich würden auffwachen / und sehen / wie unbarmherzig sie in das ewige Verderben gestürzet werden.

**Swölff neue**

Schulden. Das Zweyte ist: Daß ich dir noch ein und andere Nebenschulden / welche Timotheus Friedlieb aufs neu gemacht/ in der kurze andeute. Sehe widerum ein duzet in diesem ersten Capittel.

**Erste: der Janenisten und Jesuiter Streit.**

Dan Erstens sagt er: die Jesuiter und die Janenisten haben de Gratia disputirt, und sich unter einander verkegert. Lieber Mann/ redet doch nicht von sachen/ welche über euren Verstand scheinen zu seyn. Oder leset die fünff propositiones damnatas so werdet ihr sehen/ wo von der Streit gewesen sey. Daß nun die Jesuiter solche als kegerische verworffen/ daran haben sie recht gethan. Weilens solche auch von dem Oberhirten der Kirchen / als kegerisch verworffen und verdammet seyn.

Daß

Das nun etliche halsstarige Iansenisten die Jesuiter deswegen wiederum verketzeren / ist ein eitel Luftgebell / und eben so nachtheilig / als wan die Lutheraner oder Calvinisten / die Jesuiter / als Erzketzer ausschreyen.

Zweytens: Das die Dominicaner und Capuciner von der unbefleckten Empfängnuß Disputieren ist nicht ohn. Das sie sich aber verketzeren sollen / ist unwahr. Die Dominicaner halten die Capuciner für gute Catholische Religiosen / und diese widerum die Dominicaner. Ein anderst ist es in sachen / welche nicht entscheidet oder abgethan / *salva charitate*, dieses oder jenes sagen: Ein anders in Glaubens sachen sich verketzeren.

Zweyte:  
Capuciner  
und Domie  
nicaner  
Streit.

So ist es auch Drittens unwahr / das die Catholische in der Ehre und Anbetung der Bilder / sich für Abgötter und Götzendiener schelten sollen. Hievon hat Simotheus weitläuffig gnug seine Antwort part. 2. meines Gegengesprächs cap. 20. allwo von Verehrung der Bilder gehandelt worden / und sonderlich Num. 173.

Dritte:  
von Vere  
ehrung der  
Bilder.

Viertens: Wie hoch des Pabsts Gewalt sey in weltlichen Sachen: ob er direct oder indirecte über alle Reiche sey / wird Simotheus Friedlieb bey dem Bellarmino und andern Scribenten finden. Und weilten hievon in formula professionis fidei kein meldung geschicht (welche er doch sonderlich anfechten wolte) wird solches alles ungereimt herbey gebracht / nur das weiße Papier zu verderben.

Vierte:  
von Pabst  
lichen Ge  
walt in  
weltlichen  
Sachen.

Fünffens: Das man nun in Frankreich Mariana, Bellarmini und Becani Bücher als auffrührisch durch den Scharfrichter verbrennen lassen / muß ich so lang für ein Ehrenrührigen Aufschnit halten / bis solches Simotheus Friedlieb satfam wird erweisen. Und kan der großgünstige Leser hievon mehr sehen in meinem Büchlein genant / *Lines wider drey*. Cap. 3. Num. XXX.

Fünfte:  
von Becani  
und Bel ar  
mini ver  
branten  
Büchern.

XV. Sechstens: Istes unwahr / das im Concilio Tridentino verordnet worden / das allein die Vulgata latina solle gültig seyn. Seynds nit klare Wort Sess. 4. *Insuper hac eadem Sacrosancta Synodus considerans non parum utilitatis accedere posse Ecclesiae Dei, sex omnibus latinis editionibus, quae circumferuntur, sacrorum librorum, quanam pro authentica habenda sit innotescat: statuit & declarat, ut hac ipsa vetus & vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa Ecclesia probata est &c. pro authentica habeatur.* Es sagt das Concilium Tridentinum nur / unter allen Lateinischen Exemplaren / welche zu der Zeit vielfältig waren / solle allein antiqua vulgata, für gültig angenommen werden.

Sechste: do  
editione  
vulgata.

XVI. Siebentes / Istes auch unwahr / das Sixtus V. und Clemens VIII. widrige Verordnung gemacht wegen der Lateinischen Version. Herz Simothee Friedlieb / habt ihr eure Brill verlohren / so lehnet doch ein ander / und höret endlich auff so ungeschweut wider die Warheit zuschreiben. Wan ich Hoffnung hätte / das ihr Euch besseren wollet / würde ich euch beyder Pabste Wort aufflegen: dan beyde sagen

Ob Sixtus  
V. und Cle  
mens VIII.  
widrige  
Befelche  
ertheilet  
circa vulga  
tam.

sagen eben dasselbige. Das Concilium Tridentinum hätte verordnet / und begehrt / der Pabst mögte dar anseyn / antiquam vulgaram latinam von den eingeschlichenen Schreib- und Truck- Fehlern zu sauberen. Darauff hat Sixtus V. durch viele gelehrte Leut solches zu leisten sich höchlich beflissen: Und ließ diese uhralte vulgata auff's genaueste examiniren / und soviel möglich auff's reineste trucken: Weilen Er aber dar neben verführet: daß diese erste edition, ihre völlige Richtigkeit noch mit erreicht / hat Er auff's neu befohlen noch grösseren Fleiß anzuwenden. Er starb aber ehe diese Arbeit fertiget / und ans Liecht kommen. Darauff dan sein Nachfolger Clemens VIII. das unterbrochene Werck wider zur Hand nehmen lassen / und endlich nicht ohn Ruhm glücklich zum End gebracht. Dieses schreibt Er ja selbst in præfatione ad Lectorem. Et quamvis sagt Er / insignium Academiarum Theologi in editione vulgatâ pristino suo nitore restituendâ, magnâ cum laude laboraverint. Quia tamen in tantâ re nulla potest esse nimia diligentia, & codices manuscripti contemples & vetustiores Summi Pontificis jussu conquisiti, atque in Urbem advecti erant. &c. Ideo Pius IV. Pont. Max. lectissimis aliquot Sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalibus, alijsque tum Sacrarum literarum, tum variarum linguarum peritissimis eam provinciam demandavit. Ut vulgatam editionem latinam adhibitis antiquissimis codicibus manuscriptis, inspectis quoque Hebraicis Græcisq; Bibliorum fontibus, consultis denique veterum Patrum commentarijs accuratissimè castigare. Quod itidem Pius V. prosecutus est. Verum conventum illum ob varias gravissimasque Sedis Apostolicæ occupationes jam dudum intermissum Sixtus V. ardentissimo studio revocavit. Quod cum esset excusum, & ut in lucem emitteretur, idem Pontifex operam daret, animadvertens non pauca in sacra biblia *præli vitio irrepsisse*, quæ iteratâ diligentia indigere viderentur, totum opus sub incudem revocandum censuit atq; decrevit. Id verò cum morte præventus præstare non potuisset, Gregorius XIV. qui post Urbani VII. duodecim dierum Pontificatum, Sixto successerat, ejus animi intentionem executus, perficere aggressus est, amplissimis aliquot Cardinalibus alijsque doctissimis viris ad hoc iterum deputatis. Sed eo quoque & qui illi successit Innocentio IX. brevissimo tempore de hac luce subtractis, tandem sub initium Pontificatus Clementis VIII. qui nune Ecclesiæ universæ gubernacula tenet, opus, in quod Sixtus V. intenderat, Deo bene juvante perfectum est.

Sorget dan einmah! auff Timothee Friedlieb / die Einfältigen zu betriegen / und schämet Euch / so hohe angewendete Müheseligkeit und Arbeit / bey den Unwissenden verdächtig zu machen. Ruhmlicher wäre es Euch gewesen / hie den Sixtum V. und Clementem VIII. zu loben / daß sie diesen ungemeynen und Extraordinariem Fleiß mit so hohen speßen und kosten / angewendet haben / auch so geringe Schreib-  
und

und Druck fehler / aus zu säubern: als daß ihr durch solche unverantwortliche Griffen der Gemein solche vornehme Oberhirten suchet zu verleumbden.

XVII. Ahtens / kan seyn: Daß die Römische Kirche sehr fertig gewesen sey / andere Kirchen / um geringer / ja fast nichtswehrtigen Ursachen Willen / zu verdammen. Deswegen beklage sich S. Chrylostomus vnd Hilarius: daß man sie so lie- derlich verdamme. Aber diese reden nicht von der Römischen Kirchen / sondern von etlichen unbesonnenen / ungelehrten privat-Personen / welche er nennet furiosos, contentiosos & ignaros, quid loquantur. Daß man solche Censuren wenig achten solle / thut nichts zur sachen. Es ist nur die Frage: Obs nicht gar zu nachdencklich sey / daß die ganze Welt die Luthersche Lehre verdammet und verworffen habe. Nicht allein die Römische Kirche mit allem ihren Anhang in Oriente & Occidente. Nicht allein die Lutherschen selbst / welche in sechs und achtzig Strücken sich verdammen und für Ketzer ausruffen. Sondern daß die Constantinopolitanische Kirche / bey welcher sie sich suchten einzubetteln / sie gar zu unglimpflich abgewiesen / als Irzige / Eigensinnige / der uhralten Lehr zu wider lehrende Leuth. Das letzte beißet Timotheus Friedlieb sehr / und gibt zwei fahle ausfluchten.

Erste ist. Der Pabst Pius IV. schreibe von den Griechen / daß sie in unterschiedliche Irzthum gerathen / und solches schreibe auch Honoratus Faber. Was soll aber hieaus folgen? Ergo sollen die Lutheraner billig nichts achten / wan sie auch von denen verurtheilt werden / zu welchen sie selber ihre Zuflucht genommen? Waren die Griechen / in so gefährliche Irzthum gerathen / warum bekehrten dan die Lutheraner von ihnen so embfig angenommen zu seyn?

Aber diese Griechen wolten sich (wiewol sie auch einige irzige Lehr führten) noch so tieff nicht sturzen / daß die Lutheraner zu ihnen könten einen Zutritt und Unterschleiff haben. Derhalben haben sie die ins Griechs übergesezte Augspurgische Confession verdammet und verworffen: Und die sämpliche Luthersche dergestalt abgewiesen / daß sie hinfuhro mit ihnen nicht wolten zuschaffen haben / wie zu sehen aus dem jenigen / welches drey Constantinopolitanische Patriarchen Hieremias, Cyrillus Beroensis und Parthenius theils aufferhalb / theils in dem Concilio, neben den Patriarchen von Alexandria, und Jerusalem wider die Lutherschen und wider die Reformirten einmüthiglich geschlossen und ausgesagt.

Dieses schlägt Timotheus Friedlieb alles über. Nur allein dem Cyrillo Beroen- si muß er eines ansehen. Von diesem solle Leo Allatius in epist. ad Nihesium zeu- gen: quod Romanis partibus totus fuerit addictus, quorum nummis Patriarchatum erat adeptus, institutus etiam in Jesuitarum scholis. Ob nun solches Leo Al- latius schreibe / kan ich nicht eigentlich wissen / weilen kein Buch citirt wird / in wel- chem dieser Brieff solle vorhanden seyn. Doch gesetzt Beroensis hätte bey den Jes-

Vonder  
Römischen  
Excommu-  
nication.

Luthert-  
sche Lehr  
wird allens  
halben  
verdammet  
und ver-  
worffen.  
Auch von  
der Griech-  
schen Kir-  
chen,

Von dem  
Cyrillo Be-  
roensi,

littern studirt / was wäre hie übelß gethan? Es studieren bey den Jesuiteren so vieler fürnehmer Herrn Kinder / sollen sie deswegen ihre authorität und Ansehen verlieren? Wan auch der Pabst diesem Cyrillo Beroensi mit Geld wäre behülfflich gewesen / damit seine Wahl von dem geistigen Türckischen Hoff nicht verhindert würde: thäte er dan übel / wan er hingegen / widerum dem Pabst günstig wäre? Doch / zum höchsten Überfluß / dieses auch gegeben: Alles wäre verdächtig / was dieser Constantinopolitaniße Patriarch gehandelt. Was wirds dan geben mit den übrigen Patriarchen / nemlich dem Metrophane von Alexandria, Theophane von Jerusalem, welche mit allen andern Bischöffen Euch den Stab gebrochen / und als Keger verdammet / und das anathema so oft wider euch wiederholet? Haben diese alle auch bey den Jesuiteren studirt / oder seynd sie auch alle durch des Pabst Geld / zu ihren Patriarchalischen Schul und Thron erhoben?

Neunte  
Schuld:  
von Hel-  
vvaderi  
Zeugnüß.

XVIII. Zum Neundten / bleibt er schuldig / oder zu leugnen / oder zu bekennen / was Helvvaderus ein Lutherscher Theologus und Mathematicus regius, und neben ihm Calvinius von dem Luther schreibt: Dieser (Luther) sey gestorben an Concordia und Constantia Tag / und habe der Evangelischen Kirchen Concordie und Beständigkeit mit sich ins Grab genommen.

Zehnte:  
von dem  
Schack-  
bunten Lu-  
therschen  
Glauben.

Zehndtens: Ist es keine Bezahlung / sondern eine kahle Ausflucht / es gehöre ganz kein Antwort darauff: daß die Evangelischen durch einen Schackbunten Glaubens Frieden sich gesucht mit den Calvinisten zu vereinigen.

Im eilfften:  
quitirt Timo-  
theus  
Friedlieb  
das Feld.

Engleichen / Hilffens / Das Feldstüchtiges Vorgeben: Es gehöre ganz kein Antwort darauff: Daß Niehusius und so viel andere Catholische / öffentlich vor Gott und der Erbaren Welt habē wollen bezeugen und verheissen: daß viel tausend Papisten bereit wären auff die Evangelische Seiten zu treten / wan nur ein einziger Irrthum den Römisch-Catholischen / euren eigenen selbst erwöhlten principijs gemäß von Euch könnte erwiesen werden. Lieber Timothee, ist das nicht / gar das Feld quitiren / und völlig banquerot werden?

Fürs  
Zwölffte:  
werden die  
andere  
Schulden  
an Christo-  
phorus  
Kirchweg  
verwiesen.

Was nun weiter Timotheus Friedlieb für Kippergeld P. Christophoro Kirchweg in diesem Capittel aufftringet / wird er schon erfahren / wan er sich bey demselbigen angibt. Weilen er auch denselben dergestalt rühmet / daß er viel glimpflicher mit ihm umgehe / als ich / wil ich diesem hoch beänstigten Debitori kein grosser Herzenlend anthun / sondern nur dieses erwegen / was er mir auff meine Schulden anbietet. Kan Er ahn P. Christophoro Kirchweg / einen gnädigern Creditoren haben / solches muß ich ihm nicht mißgönnen.